

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 299

Mittwoch, den 22. Dezember 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verordnung.

An die Stelle der Verordnung vom 27. 10. 1914 — III b Nr. 36852/2621 — betr. Anmeldepflicht der Ausländer tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Verordnung:
Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914, R.-G.-Bl. S. 251) bei der Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) persönlich anzumelden.

Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beirathung des Amtsführers einen Vermerk.

§ 2. Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reisezweckes persönlich abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paße vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Wohnung oder in seinen gewerblichen und bergl. Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) hat über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Nationalität, Paßnummer und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Abreise angeben; Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind täglich in den Landstellen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeiverwalter (Polizeipräsident, erster Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Der kommand. General: Fhr. v. Gall, General der Inf.

Die Herren Bürgermeister sowie die Gendarmen des Kreises erlaube ich, die Befolgung vorsehender Verordnung aufs Sorgfältigste zu kontrollieren und jede Zuwiderhandlung unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Dillenburg, den 17. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche den im deutschen Heer und in der kaiserlichen Marine gebrauchten gleich oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche ungewisselhaft erkennbar sind, oder sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, welche nachgewiesenermaßen im ausdrücklichen Auftrage eines zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.
2. Das unbefugte Anlegen militärischer Uniformen oder von Kriegsauszeichnungen, von Orden und Ehrenzeichen überhaupt, sowie die unberechtigte Annahme militärischer Titel ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Der kommand. General: Fhr. v. Gall, General der Inf.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 3. November 1915 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Abs. 1 und 2 des Kriegsteilnahmengesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August 1914 bis Oktober 1915 gewährte Kriegsteilnahme im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei den zuständigen königlichen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Naturalverpflegung und Fourage in Betracht.

Den betreffenden Gemeinden wird von hier aus bezw. durch die Herren Landräte noch besonders mitgeteilt, welche Anerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Vergütung und Zinsen zu quittieren; die Quittungen müssen auf die Reichskasse lauten.

Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Begitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1915.

Der Regierungspräsident: J. B. gez.: v. Gizaft.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Bekanntmachungen betr. die Ausfuhr von Pferden aus dem Pferdeaushebungsbezirk des Korpsbereichs werden zur nochmaligen Kenntnis gebracht:

1. Vom 1. 5. 1915 — Ia III b 4225 —

Für den ganzen Bereich des 18. Armeekorps bestimme ich: Die Ausfuhr von Pferden aus dem Korpsbereich ist verboten.

Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

2. Vom 3. 5. 1915 — Ia III b 9530/4289 —

1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. b. Mts. (Ia III b 4225) angeordneten Ausfuhrverbot für Pferde aus dem Korpsbereich werden nicht betroffen diejenigen Pferde, welche seitens des stellvertretenden Generalkommandos 8. Armeekorps in den Kreisen St. Goarshausen, Limburg, Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn, Altena, Arnsberg, Brilon, Länderscheid, Meschede, Olpe, Siegen und Wittgenstein freihändig angekauft oder ausgehoben werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen Korpsbereich in die vorstehend genannten Kreise wird verboten.

3. Im übrigen gilt die Bekanntmachung vom 1. b. Mts.

3. Vom 1. 7. 1915 — III b 13717/6152 —

Im Anschluß an die Bekanntmachungen vom 1. Mai 1915 (Ia III b Nr. 4225) und 3. Mai 1915 (Ia III b Nr. 9530/4289) bestimme ich mit Zustimmung des stellvertr. Generalkommandos 11. Armeekorps:

Aus den Kreisen Hersfeld, Hünfeld, Marburg, Kirchhain, Ziegenhain und Biedenkopf dürfen Pferde nur in den Bereich des 18. Armeekorps ausgeführt werden.

Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Die vorstehende Bekanntmachung sowie die Bekanntmachungen vom 1. und 3. Mai 1915 gelten nicht für solche Ankäufe von Pferden, die einen von der Remonte-Inspektion neu ausgestellten Erlaubnisschein besigen und beziehen sich nicht auf Fohlen bis zu 1/2 Jahre.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 8. Dezember 1915.

Der kommand. General: Fhr. v. Gall, General der Inf. Dem Gemeindevorsteher und Standesbeamten in Kolben, Landkreis Hannover, sind in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember d. Js. durch Einbruch in das Amtsfotel die Amtsfiegel der Gemeinde und des Standesamts Kolben gestohlen worden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die entwendeten Stempel zur Fälschung von Urkunden benutzt werden. Antrag: Ermittlung des Täters, Beschlagnahme der Siegel und Nachricht an den Landrat in Hannover.

Die als Ersatz für die gestohlenen neubeschafften Stempel werden unter dem Adler den Vermerk: „Stempel 2“ tragen.

Hannover, den 6. Dezember 1915.

Der Regierungspräsident: J. B. gez.: Bude.

Bekanntmachung.

Der stellvertretende Staatskommissar für die Regelung der Kriegsteilnahmefähigkeit in Preußen hat dem Deutschen Kriegsteilnahmeverband in Berlin unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zur Unterfützung durch bare Beihilfe an die aus dem Felde zurückkehrenden unbemittelten und erlitzungslosen Krieger die Sammlung von Geldbeträgen mittels Zeitungsaufträge, Anschläge und Werbebriefe bis 31. März 1916 für den Bundesstaat Preußen unter folgenden Bedingungen die Erlaubnis erteilt:

Auf Erfordern sind die Abrechnung und die Unterlagen hierzu jederzeit vorzulegen.

Nach Ablauf der obengenannten Erlaubnisfrist ist die Sammlung einzustellen, falls nicht eine erneut zu beantragende Erlaubnis erteilt ist.

Besondere Bedingungen:

Unter Vorbehalt späterer anderweitiger Verfügung ist noch bestimmt, daß alle 14 Tage den zuständigen Regierungspräsidenten ein Verzeichnis der Unterfützten einzureichen ist.

Diese Bestimmung gilt nicht für die Rheinprovinz. Unterfützungen an Angehörige dieser Provinz dürfen nur nach vorheriger Zustimmung des Landeshauptmanns gewährt werden. Vor Unterfützung von kriegsinvaliden Arbeitern sind die für Kriegsinvalide eingeführten provinzialen Fürsorgeanstalten zu hören.

Dillenburg, den 17. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Der Fouragehändler Ernst Hild zu Rehe, Kreis Westerburg, ist von dem königlichen Proviandamt in Hanau mit dem kommissionsweisen Ankauf von Stroh bestellt worden. Die Herren Bürgermeister des Kreises bitte ich, die Tätigkeit des p. Hild nach Möglichkeit zu unterstützen.

Dillenburg, den 17. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Am 17. Dezember wurden für die Wahlperiode 1916/21 neu in die Handelskammer gewählt: 1. Kassierer August Behel in Haiger und 2. Fabrikbesitzer August Remb in Dersborn.

Dillenburg, den 20. Dezember 1915.

Die Handelskammer.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung, Dienstag, 21. Dez. 1915, vorm. 11 Uhr.) Am Bundesratssitzung: Dr. Delbrück, Dr. Solf, Dr. Helfferich. Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anfragen des Abg. Bassermann (ntl.) über die englische Anschuldigung, daß Deutschland seit langem Vorbereitungen für einen Angriff auf Südafrika getroffen habe.

Staatssekretär Dr. Solf bemerkt: Deutschland habe niemals die Absicht gehabt, Britisch-Südafrika anzugreifen, im Gegenteil, wir waren immer bestrebt, im Interesse der weißen Rasse den Krieg von Afrika fernzuhalten. (Beifall.) Bei einem Zusammenstoß mit General Botha im Jahre 1912 fand ich Botha aber die Stärke unserer Schutztruppen genau unterrichtet. (Hört!) Auch er war der Ansicht, daß man der farbigen Bevölkerung nicht trauen und deshalb die Schutztruppe nicht unter 2000 Mann vermindern dürfe. Wir haben Britisch-Südafrika nicht angegriffen, alle Nachrichten darüber sind gegenstandslos. Nicht wir, sondern England hat zuerst auf unser Gebiet hinübergeschossen. (Hört! Hört!) Von einer Besetzung englischen Gebietes kann keine Rede sein. Um solches zu konstruieren, hat man englischerseits sogar die Namen gefälscht und Raufuren vorgenommen, so ist z. B. der deutsche Ort Rafab-Süd auf englisches Gebiet verlegt worden. Der Gouverneur von Südwesafrika hat vor dem Kriege teilweise Verabredungen mit Maritz getroffen. Es folgt die Beratung der Kriegskreditvorlage (10 Milliarden).

Abg. Ebert (Soz.): Die Sozialdemokratie hat sich von Anfang an mit allen Kräften dafür eingesetzt, daß Deutschland in dem gegenwärtigen ungeheuren Kampfe bestehen kann. Zugleich ist sie aber bestrebt gewesen, alle Mittel anzuwenden, daß den Völkern Europas der Frieden wiedergegeben werde. Bis jetzt hat sich noch kein Schimmer von Hoffnung gezeigt. Es ist die Pflicht des deutschen Volkes, seine Abwehr fest und entschlossen zu bezeugen (Bravo rechts und links), um den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen. Wir müssen damit aber zugleich unsere stete Sorge für die Familien der Kriegsteilnehmer verbinden und ferner alle Fürsorge für die Herbeischaffung und richtige Verteilung der notwendigen Lebensmittel. Der Redner schließt: Wir erheben wiederum Einspruch gegen alle Eroberungspläne, die den Krieg verlängern und den Haß der Völker bis ins Unermeßliche fortsetzen würden. Der Reichskanzler hat die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges, folglich muß er auch jede Möglichkeit wahrnehmen, baldige Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Mehrheit meiner Partei wird der Anleihenvorlage zustimmen. (Beifall rechts und links.)

Abg. Geher (Soz.): Ich spreche namens der Minderheit der sozialdemokratischen Partei. Infolge der Militärdiktatur, unter der ganz Deutschland steht, ist es uns unmöglich, anderswo als hier im Reichstage unsere Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben. Bei der längeren Fortsetzung des Krieges geht alle Kultur der Staaten Europas unter. Abgesehen von den kolossalen Geldkosten Deutschlands, steht es als stärkerer dem legenden Volke zu: dem Gegner Friedensangebote zu machen. Wir müssen dem Gend so weit wie möglich ein Ende machen und wir können deshalb eine Politik nicht unterstützen, die auf eine unabsehbare Fortsetzung des Krieges hinausläuft, und lehnen deshalb die geforderten Kriegskredite ab.

Eine weitere Erörterung findet nicht statt. Die Kreditvorlage (10 Milliarden) wird mit großer Mehrheit unter Beifallskundgebungen angenommen.

Abg. Westarp (kons.) berichtet namens des Ausschusses über dessen Anträge zur Regelung der Familienunterstützung. Staatssekretär Dr. Delbrück sagt volle Berücksichtigung der Wünsche zu.

Damit schließt die Erörterung. Die Anträge der Kommission werden ohne Widerspruch angenommen.

Präsident Kaempf: Wir sind mit unserem Programm zu Ende. Die mit erdrückender Mehrheit erfolgte Annahme der Anleihenvorlage und der Vorlage der Familienunterstützung erfüllen uns mit Stolz und Genugtuung. (Beifall, Zustimmung.) Es kommt darin der entschlossene Wille zum Ausdruck, diesen Existenzkampf Deutschlands zum siegreichen Ende zu bringen. (Beifall.) Unseren kämpfenden Truppen an der Front senden wir unsere herzlichsten Weihnachtsgrüße. Nicht minder gedenken wir der uns verbündeten Völker und Heere und ihrer glänzenden Führung. Wir sehen, welche Kraft in der Vereinigung des deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Heeres liegt.

Der Präsident schließt mit den besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest, soweit es der schwere Ernst der Zeit zuläßt, und auf ein gesundes Wiedersehen im neuen Jahr.

Nächste Sitzung: Dienstag, 10. Januar 1916. Anfragen, kleine Vorlagen und Anträge des Ausschusses für den Reichshaushaltsetat zu den Ernährungsfragen. Schluß 12 Uhr.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 21. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deftlich von Hüllach nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.

Auf vielen Stellen der Front lebhafteste Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zu der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front gelegene Gehöft Delschi (nicht südlich von Wdsh) besetzt. Sie wurde gestern wieder vertrieben. Südlich des Wdsho-

nowskje-Sees und bei bei Koscianobla (nordwestlich von Gzartow) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 21. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Gegenüber Kasanowka am Styr wurde eine russische Aufklärungsabteilung zerstört. Sonst stellenweise Geschützschüsse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfonten dauern fort. Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa sechshundert Gefangene eingebracht.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 20. Dez. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront begannen unsere Truppen in der Nacht vom 18. zum 19. und am Morgen des 19. Dezember bei Anaforta und Ari Burnu nach heftiger artilleristischer Vorbereitung mit Angriffsbewegungen gegen die feindlichen Stellungen. Um diese Bewegung aufzuhalten, unternahm der Feind nachmittags bei Sedd-ül-Bahr mit allen Kräften einen Angriff, der vollkommen scheiterte. Der Feind mußte einsehen, daß der Erfolg unserer gegen Norden vorrückenden Angriffe unvermeidlich war. Er schiffte in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember in aller Eile einen Teil seiner Truppen ein. Nichtsdestoweniger konnte der Feind trotz dichten Nebels die Verfolgung durch unsere Truppen während seiner Rückzugsbewegung nicht hindern. Die letzten Berichte von heute sagen, daß unsere Truppen Anaforta und Ari Burnu vom Feinde so gründlich gesäubert haben, daß dort auch nicht ein feindlicher Soldat zurückblieb. Unsere Truppen drangen bis zur Küste vor und machten sehr große Beute an Munition, Zelten und Kanonen. Außerdem schossen wir ein feindliches Wasserflugzeug ab, das ins Meer fiel, und machten den Führer und Beobachter zu Gefangenen. — Der feindliche Angriff bei Sedd-ül-Bahr am 19. Dez. nachmittags nahm folgenden Verlauf: Der Feind unterhielt eine zeitlang ein heftiges Feuer aus seinen Landgeschützen aller Art und von seinen Monitoren und Kreuzern aus gegen unsere Stellungen. Dann griff er mit allen Kräften nacheinander unseren rechten Flügel, das Zentrum und den linken Flügel an; aber unsere Truppen brachten seine Angriffe zum Scheitern und trieben die Angreifer mit ungeheuren Verlusten in ihre Stellungen zurück. — An den anderen Fronten keine Veränderungen.

Konstantinopel, 21. Dez. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Anaforta und Ari Burnu dauern die türkischen Kämpfe mit Unterbrechungen fort. — An der Kaukasusfront wurde in unserem Zentrum, im Abschnitt von Jib, ein von ungefähr einem Regiment unternommener feindlicher Angriff gegen unsere durch zwei Kompagnien verteidigte Vorpostenstellung leicht abgewiesen. — An der Dardanellenfront ist die Zählung des bei Ari Burnu und Anaforta vom Feinde zurückgelassenen Kriegsmaterials und der Militärausrüstungsgegenstände aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari Burnu gemachten Beute befinden sich zwei schwere Geschütze und ein Schneiderfeldgeschütz, große Mengen von Munition, namentlich Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Zahl Maultiere sowie Munitionswagen, Zelte voll Lebensmittel, Telephon- und Pioniermaterial. Die feindlichen Schiffe beschossen gestern bis zum Abend mit Heftigkeit ihre verschiedenen Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang. Bei Sedd-ül-Bahr auf dem rechten und auf dem linken Flügel nichts von Bedeutung. Das feindliche Zentrum unternimmt hin und wieder Angriffe, die jedesmal zurückgeschlagen werden.

Die Franzosenuhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

Rechtlich verboten.

(23. Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Der Auditor erschien gleich darauf. Es war ein älterer Herr mit einem strengen Gesicht, auf dem Selbstbewußtsein und Ungeheuer ihre unerkennbaren Spuren eingegraben hatten; einer von jenen überheblichen Köpfen, die sich von einem vorgefaßten Urteil schwer zu trennen vermögen. Seine grauen Augen waren von einem düsteren Feuer erfüllt. Und um die Lippen lagerte ein Zug bedrohlicher Unerbittlichkeit.

Auch der Protokollführer, der ihn begleitete, blickte voll feindseligen Mißtrauens auf das willkommene Opfer aus dem verhassten Heere.

Fragen und Antworten wickelten sich schnell ab. Salmuths knappe und bestimmte Angaben, wie er in den Besitz der Uhr gelangt sei, begegneten einem verdächtigen Lächeln. Der Protokollant gestattete sich sogar, heftig heraus zu wiehern. Und der Auditor rügte es nicht.

Der Gefangene Achilles Salmuth wird in das Stadtgefängnis überführt. Ich habe schon mit Dr. Ferrand gesprochen! Veranlassen Sie das, Wärrer! ordnete er an.

Coignard nickte voll grauer Befriedigung. Die Sache nahm den ihm einzig und allein richtig dankenden Verlauf. „Ich möchte darum bitten, daß man bei der deutschen Regierung Nachforschungen über den Verbleib Gaston Spechtlin's anstellen läßt. Er liegt vielleicht noch in einem der Lazarette in Mägen oder Düsseldorf oder ist schon in eines der Gefangenenlager gebracht worden. Sein Zeugnis wird Ihnen beweisen, daß ich in keinem Punkte von der Wahrheit abgewichen bin!“ nahm Salmuth noch einmal das Wort.

„Sie wissen selbst, welche fast unüberwindlichen Schwierigkeiten das verursacht!“ entgegnete ihm geringschuldig der Auditor. „Wir haben mehr zu tun, als uns auf solche Verschleppungen einzulassen. Es könnten Monate darüber vergehen, ehe wir Ihnen nachweisen würden, daß Sie uns mit lächerlichen Erfindungen hingehalten haben. Wahrscheinlich wäre der Gefangene inzwischen verstorben. An seinen Wunden — er lachte höflich auf — die zur rechten Zeit schon eine Verfallkammer erfahren würden! Andernfalls müßte seine Aussage unter einem erschütternden Zwang zustande gekommen sein, die dann für uns in diesen Zeiten kaum von Belang sein dürfte!“

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 20. Dez. lautet: Nachmittags: Im Artois Handgranatenkämpfe nördlich des Bois-en-Sache. Zwischen Somme und Oise Artilleriekampf. In der Gegend von Feh haben wir eine feindliche Batterie bei Sainte Leocade, südlich von Moulin-sous-Touvent, zum Schweigen gebracht. Auf dem rechten Ufer der Aisne haben wir gestern Abend einen kleinen Posten geräumt, den wir am 15. Dezember südlich von Bailly durch Ueberraschung genommen hatten. Die halbe Abteilung, die ihn besetzt hielt, ist in unsere Linien zurückgezogen. In der Boedre am Morware und im Priestetwale haben unsere Batterien wiederholt wirksames Feuer auf feindliche Verbindungsgräben ausgeführt. Gegenseitiges Geschützfeuer in den Abschnitten Romeny und Bioucourt. — Abends: Im Artois ziemlich lebhafteste Artillerieaktionen in der Gegend von Loos und weniger intensiv gegen Builly, das kleine Fort von Obenich und die Straße von Viller. Zwischen Soissons und Reims beschädigten unsere Granaten eine Caserne in Vannilly. Das Feuer unserer Artillerie und unserer Schützengrabengeschütze, das auf die deutschen Werke von Viller-aux-Bois gerichtet war, rief starke Explosionen hervor. In der Champagne beschossen und zerstörten wir feindliche Truppen, die nördlich von Auberbe ihren Standort verließen. Nördlich von Gradoulen demolierte unsere schwere Artillerie die Eisenbahnlinie, wo man eine große Tätigkeit meldete, und unterbrach den Verkehr. In den Argonnen Beschichtung der deutschen Schützengräben im La Fille Morle und bei Courte Chauffee. Wir ließen ein Munitionsdepot in die Luft fliegen. Das Artilleriefeuer im Walde von Samorville, nördlich von St. Mihiel war sehr wirksam. Die Gräben fielen an mehreren Stellen ein. Ein Mochhaus mit Maschinengewehren wurde zerstört. Am Morgen warfen vier unserer Flugzeuge, begleitet von sieben mit Maschinengewehren ausgerüsteten Apparaten, sechs Granaten von 155 Millimeter und 20 von 90 Millimeter auf den Güterbahnhof von Mülhausen, wo sie die beabsichtigten Ziele trafen. — Orientarmee: Die verbündeten Truppen setzten die Organisation der Verteidigungslinie von Saloniki fort.

Der englische amtliche Bericht lautet: London, 21. Dez. Weiterhin heftige Beschichtung bei Ypern. Ein feindlicher Angriff mit Handbomben bei den Steinbrüchen von Halluch wurde heute abgeschlagen. Gestern fanden 44 Luftkämpfe statt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden gezwungen, hinter den eigenen Linien zu landen. Eines unserer Flugzeuge wird vernichtet.

Der russische amtliche Bericht vom 20. Dezember lautet: Westfront: Bei der Stadt Widsy fanden Gefechte von untergeordneter Bedeutung mit kleineren feindlichen Abteilungen statt. Bei Dobrowodze, 17 Km. südlich Jaleschitzki, brachte der Feind vor unseren Gräben zwei Minen zum Ausfliegen. Ein Versuch, den Sprengtrichter zu besetzen, scheiterte; der Feind wurde in seine Stellungen zurückgeworfen. — Ostsee: Am 17. Dezember versenkten wir den Kreuzer „Bremen“ und einen großen Zerstörer. — Kaukasusfront: In der Nacht vom 18. Dezember näherte sich eine unserer Aufklärungsabteilungen, die von dem Führer Kolesnikoff geführt wurde, bei Jythan, 30 Km. nordwestlich Olti, der türkischen Feldwache bis auf 50 Schritt und griff sie an. Ein Teil der Feldwache wurde getötet, die Ueberlebenden zerstreut. Gleich darauf wurde die Abteilung Kolesnikoff von herbeigerufenen türkischen Patrouillen angegriffen und mußte sich zurückziehen. Auf dem Rückzuge wurde Kolesnikoff gefangen genommen. Als eine andere Abteilung unter Hauptmeister Goretto die Gefangennahme Kolesnikoffs wahrnahm, griff sie, Goretto an der Spitze, die Türken an. Im Nahkampf konnte Kolesnikoff befreit werden. Als sich die beiden Abteilungen vereinigt hatten, gingen sie auf ihre Stellungen zurück. Angriffe starker feindlicher Abteilungen zwischen Teheran und Hamadan wurden abgeschlagen. Die Angriffe wurden nicht erneuert.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Budapest, 20. Dez. Nach einer Sofioter Meldung des „Gy“ ist es höchstens 50 000 Mann der serbischen Armee gelungen, nach Montenegro und Albanien zu entkommen, doch haben auch diese weder Train noch Geschütze. Der Plan der zerstreuten Truppen, Skutari zu erreichen, ist nur etwa

„Ich bestreite aber darauf...“

„Befreien Sie das mit Ihrem Verteidiger, den ich Ihnen nachher ins Gefängnis schicken werde!“ schnitt der Auditor ihm ungeduldig das Wort ab und verließ mit seinem Protokollführer das Zimmer.

Auf der Schwelle begegnete ihm Schwester Madelon. Ihr feines feindliches Antlitz war von einer deutschen Befürzung überschattet.

„Onkel Dubigean, du hier?“ fragte sie aufgeregt. „Guten Tag, mein Kind! Sehen wir dich heute Abend bei uns?“ fragte er mit nur flüchtigem Interesse und reichte ihr die Hand.

„Ich glaube nicht, daß ich Zeit habe!“ sammelte sie, einen Blick auf den finster vor sich hinstarrenden Deutschen werfend. „Was wolltest du hier?“

„Antwortschüssel! Einen Verbrecher verhören! Du wirst deine reine Hand fortan nicht mehr mit seiner Pflege beflecken!“

„Ist der Deutsche dort ein Verbrecher?“ fragte sie bekümmert.

„Gewiß!“

„Er hat es eingestanden?“

„Das überlaß, bitte, uns!“ erwiderte er hochfahrend. „Also kommst du nicht? George Fernier ist hierher kommandiert und hat sich sehr angelegentlich nach dir erkundigt!“

„Wellest du auf eine halbe Stunde! Ich will sein!“ entschloß sie sich nach kurzem Nachdenken und reichte ihm abermals die Hand.

Der Richter schloß endlich die Tür hinter sich. Coignard zeigte mit dem Daumen auf Salmuths Bettstatt.

„Der ist erledigt für uns, Schwester!“ grinste er vergnügt. „Komm ins Stadtgefängnis!“

„Ich höre es schon!“ entgegnete sie wortkarg und gab ihm einen Auftrag, der die Ueberführung vorbereiten sollte. Dann wandte sie sich an den Kapitän und fragte ihn nach seinen Wünschen, indem sie ihm die Kisten bequem zurecht räumte.

Giltaire Cardon hatte zunächst keine Wünsche.

„Fragen Sie lieber den armen Kameraden da draußen, der endlich aufgewacht ist und nun leider Gottes in Teufels Küche kommt! Ich hätte mich ganz gern ein bißchen mit ihm angestanden. Er sieht so nett aus, seitdem man ihm in die Augen schauen kann!... Aber natürlich, wenn's wahr ist... das mit der Uhr!“

„Glauben Sie es, Kapitän?“

Cardon wiegte den verbundenen Kopf hin und her. Er

30 000 Mann geglückt, doch sind auch diese nicht kampffähig. Wegen die nach Albanien gestückelten Serben gehen die Albaner vor. Die in Serbien von den Bulgaren und ihren Verbündeten gemachte Beute ist nach neuester Schätzung mehrere hundert Millionen wert; darunter sind z. B. über 4500 Eisenbahnwagen. — Der frühere Richter bulgarische Gewandte Tscharaichow erklärte einem Mitarbeiter des halbamtlichen „Dnewnit“ in Sofia, daß die bulgarische Regierung schriftliche Beweise dafür habe, daß die serbische Regierung an dem Serajewer Bombenattentat gegen Erzherzog Franz Ferdinand direkt beteiligt gewesen sei; die bulgarische Regierung werde bald den öffentlichen Beweis dafür erbringen.

Lugano: 21. Dez. Aus Saloniki wird gemeldet, daß der Bahnhof von Doiran von einer halben griechischen Kompagnie besetzt worden ist. Zwischen der bulgarisch-deutschen und der Front der Entente liegt eine Entfernung von 30 Kilometern. Einer Pariser Blättermeldung aus Athen zufolge haben die von den Verbündeten ausgeführten Erkundungsflüge konstatieren, daß die bulgarischen Truppen sich in der Nähe der griechischen Grenze konzentrieren und daß bedeutende Verstärkungen in Doiran eingetroffen sind.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Köln, 21. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Athen gebracht: Nach zuverlässigen Nachrichten sind alle englischen und französischen Truppen fast vollständig von Imbros, Tenebos und Lemnos weggezogen worden. Vor dem Abmarsch fanden überall Proteste gegen die Beförderung nach der serbischen Front statt, die auf Imbros zur Meuterei ausarteten, wobei fünf oder sechs höhere Offiziere des Generalstabes getötet wurden. Erst durch das Versprechen von dem Eintreffen zahlreicher Verstärkungen ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen. Nach einer Meldung aus Imbros herrscht dort große Unruhe, aus Furcht vor einem Angriff deutscher Unterseeboote gegen die im dortigen Hafen liegende englische Flotte. Außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen sind ergriffen worden. Alte Dampfer und aus Piräus herangebrachte Reichter wurden außerhalb des Hafens versenkt und dieser selbst durch Drahtseile gesperrt.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 21. Dez. (W.B.) Die Agentur Mill meldet: Die amtlichen englischen Mitteilungen vom 9. Dez. über unsere großen Verluste in Mesopotamien sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer unserer Divisionen sind vollständig erlogen. Nicht eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Einheiten, die zu Beginn der Schlacht bei Resaphon in den Kampf verwickelt waren, bestehen noch ganz vollständig. Die Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende von Leichen, die sie auf dem Schlachtfelde liegen, wurden mit großer Mühe aufgefunden. Abgesehen davon ist die Zahl ihrer Verwundeten ungeheuer. Die Engländer vermochten nur von einem der drei Schiffe, die wir erbeuteten, die Waffen zu entfernen; zwei dieser Schiffe werden jetzt gegen sie verwendet. Einige der sechs den Engländern abgenommenen Flugzeuge führen Flügel über den feindlichen Stellungen aus. Die Beute, die wir an Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht haben, ist ungeheuer.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 22. Dez. (T.L.) Aus sicherer Quelle wird gemeldet, daß in Dover ein englischer Kreuzer in havarierterem Zustande mit vielen Toten und Verwundeten an Bord eingeschleppt worden ist.

Unterseebootskrieg.

London, 22. Dez. (T.L.) Der britische Dampfer „Huntly“, welcher früher der deutsche Dampfer „Ophelia“ war, wurde versenkt. Die „Ophelia“ ist das uns vor etwa einem Jahr von den Engländern widerrechtlich weggenommene deutsche Lazarettschiff.

Kristiania, 21. Dez. (W.B.) Der Schiffsbreder Haraldien in Stien hat von dem Kapitän des Dampfers „Grönland“ ein Telegramm mit der Meldung erhalten, daß der

erschien in diesem Augenblicke mit seinem etwas prahlischen Ansehen wie eine betrübte Kasperle-Figur.

„Was heißt glauben?“ murmelte er unentschlossen, seine Ansicht weiter zu offenbaren. „Wenn einer Pech hat, geht's ihm eben an den Kragen...!“

„Und was glauben Sie von mir, Schwester?“ flüsterte heiser Achilles, als diese sich auch über ihn gebeugt hatte, ihm einen letzten Samariterdienst zu erweisen.

Sie wurde noch glühender im Antlitz als vorher, und ein Zittern ganz unerklärlicher Furcht überfiel sie. Plötzlich hob sie die bisher auf seine Rede gerichteten blauen tiefgründigen Augen und tauchte ihren Blick ernst in den seinen.

„Haben Sie Ihre Schuld nicht eingestanden?“ fragte sie ungewiß.

Er schüttelte leidenschaftlich das Haupt.

„So wahr mir Gott helfe in meiner letzten Stunde: Ich bin unschuldig!“ erklärte er festlich.

„Ich glaube es!“ hauchte sie, bewegt von seiner Seelennot, und ihre Augen wurden feucht.

„So helfen Sie mir, mich zu rechtfertigen!“ bat er.

Sie legte den Finger auf den Mund und richtete sich empor. Baptiste Coignard war zurückgekehrt und sandte Blide voll unversämter Entrüstung zu ihnen herüber. Samariterdienste am Feinde waren seiner Meinung nach schon halber Hochverrat.

Eine Tragbahre wurde herbeigeschafft, um den Deutschen darauf zu betten. Ein paar Soldaten lugten durch die Tür, die Coignard als Träger bestellt hatte. Schon war er im Begriff, sie herbei zu winken, um die Ueberführung selbstherrlich einzuleiten. Schwester Madelon sah ihm gedankt und entmutigt zu. Als sie aber erkannte, mit welcher Rücksichtslosigkeit er dem Verwundeten die Decke wegziehen wollte, gab sie sich einen Ruck und fragte entschlossen:

„Haben Sie dazu schon Anweisung von Dr. Ferrand, Coignard?“

„Ich dachte, die Bestimmung des Herrn Auditeurs genüge“, murkte er, ärgerlich über so viel Umstände, die mit diesem Reichenpflünderer gemacht wurden.

„Dr. Ferrand ist in jedem Falle zu fragen, was er für notwendig hält, damit der Kranke keinen Rückschlag erleidet!“ unterbrach sie ihn voll Nachdruck.

„Dr. Ferrand kann sich vor Arbeit nicht retten. Hundert Verwundete sind vorhin von der Front her eingetroffen und sein Assistent jagt nach Verbandzeug im Auto umher!“ widersprach er, beinahe triumphierend.

(Fortsetzung folgt.)

ampfer von einem deutschen Unterseeboot aufgebracht und mit der deutschen Besatzung an Bord. Anhalt auf Grund gefahren, später aber wieder flott geworden ist und nach Swinemünde abging. Der Dampfer mit Eisenbahnschienen von Wittenberg nach Hüll bestimmt.

Kleine Mitteilungen.

Stuttgart, 21. Dez. (T.N.) Bei der heute vorgenommenen Eröffnung eines ritterlichen Mitgliedes der Ritterschafft des 1. Kammer wurde einstimmig mit abgeordneten Stimmen Graf Zeppelin gewählt. Graf Zeppelin hat die Wahl angenommen.

Johannesburg, 20. Dez. (W.A.) Reutermeldung. General Dewet und 118 andere Gefangene, die wegen Verrats verurteilt worden waren, wurden freigesetzt.

Ford in Christiania.

Christiania, 21. Dez. Die gestern veranstaltete Feier zur Begründung der Nordischen Friedensgesellschaft im nordnordischen Studentenverein verlief in würdiger Weise im Beisein des amerikanischen Gesandten und mehrerer Vertreter des Lehrkörpers der Universität Christiania. Die Reden verschiedener Teilnehmer fanden stilles Interesse. Der Redner, doch hatte augenscheinlich der Umstand, daß der Nord wegen Unfähigkeit ferngeblieben war, eine abmildernde Wirkung auf den Gesamteindruck, so daß auch Aufnahme seitens der sonst leicht begeisterungsfähigen nordischen Studenten mehr als befriedigend war. Das Bestreben der nordischen Presse, Nordens Unternehmen lächerlich zu machen, es als ausschließlich deutschen Interessen dienend bei Neutralen zu verurteilen, ist offensichtlich auf das Verhalten der hiesigen verbandsfreundlichen Zeitungen nicht unbegründet geblieben, die sich teilweise sehr zurückhaltend gegen oder gar Nordens Friedenszug verhielten. Wie hiesige Blätter melden, wird der Minister des Nordens Nord empfangen, dessen Bestrebungen jedenfalls ehrlich gemeint sind, die besten Sympathie verdienen.

Eine Stimme der Vernunft.

Manchester, 21. Dez. (W.A.) „Manchester Guardian“ schreibt in einem Artikel abfällig die Bestrebungen, alle deutschen Handelsgesellschaften in England aufzuheben und sagt, es handle sich dabei nicht darum, die Zukunft an den Feind oder andere materielle Unternehmung während des Krieges zu verhindern, sondern darum, den deutschen Handel in England nicht nur während des Krieges, sondern dauernd auszuwurzeln. Das sei geradezu eine Verleumdung des Privatvermögens. Jede Regierung, die Verantwortungsbewußtsein besitze, sollte sorgfältig die Folgen einer solchen Politik überlegen, die ihr auferlegt werde. Der gegenwärtigen britischen Regierung geht besonders dringlich die Pflicht ob, Flug zu handeln. Das hat betont, daß die deutsche Regierung bisher keine solchen Schritte gegen englische Firmen unternommen habe, wie sie die englische Regierung angeraten seien, obwohl sich bedeutende britische Handelsinteressen in Deutschland befinden, die deutschen Vergeltungsmaßnahmen ausgesetzt wären. Der Artikel fährt fort: Die Vertreter der Konfessionslose betonen zweierlei, den Zustand der Feindschaft mit Deutschland zu einem dauernden zu machen und ihn nach Beendigung des Krieges als Handelsblockade fortzusetzen, während des Krieges das Schutzpolizistensystem so fest zu gründen, daß es nach dem Krieg nicht aufgehoben werden könnte. Das Blatt schließt: Keine Regierung dürfte die Politik verfolgen, ohne ihre Absichten dem Parlament oder der Nation darzulegen und ihre Zustimmung einzuholen; werdem habe das Kabinettskabinet, das auf der Grundlage des Bürgerfriedens begründet worden sei, kein Recht, Schutzpolizistensystem ins Auge zu fassen.

Noch einer!

Petersburg, 21. Dez. (W.A.) Ein kaiserlicher Ukas hebt den General Ruzi von seiner Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmeen unter Belassung seiner Stellung im Reichsrat und obersten Kriegsrat. Der Kaiser ernannte General Ruzi ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm dankt, daß die große militärische Arbeit, die der General geleistet hat, um die schwere Aufgabe der Versorgung der Landeshauptstadt zu erfüllen, seine Gesundheit ernstlich angegriffen habe und ihm die Erholung und die dringend notwendig mache. Der Kaiser dankt Ruzi für die erzielten glänzenden Ergebnisse und spricht die Hoffnung aus, ihn bald wieder an der Spitze der Truppen zu sehen.

Italienische Uebertreibungen.

Wien, 21. Dez. Immer mehr verdichten sich die Nachrichten von den großen italienischen Truppenmassen nach Albanien. Nun sollen Truppen aus Ancona überführt werden, welchen Transporten italienischen auch englische Kriegsschiffe als Geleite die Größere Transporte sollen bereits gelandet sein, nach römischen Berichten bei hoher See und dichtem Nebel bis zur Ankunft an der albanischen Küste eine Form Treibjagd durchmachen mußten. Diefelbe Quelle behauptet, daß Frankreich am Balkan Saloniki als Festhalten soll, während Italien und England Albanien als solche zu beunruhigen beabsichtigen. Italienische behaupten, daß zwei Tage nach der Vernichtung der italienischen Flotte in San Giovanni di Medua ein österreichisch-ungarisches Geschwader in Durazzo in dem dortigen Hafen befindlichen Dampfer und selbstverständlich verfeuert habe, was auf die Einwohnern tiefsten Eindruck hervorgebracht habe. Wenn wir bei der Unternehmungslust unserer Flotte und dem Geist der Besatzung, die hier von keiner Seite beunruhigt wird, einen anderen Bericht zufolge sollen größere Abteilungen östlicher Albaner bei Spas im Drinale, wo die von Dsaloza und Bräsen kommenden Wege verlaufen, die Route zweier fliehenden serbischen Divisionen angegriffen und vernichtet haben. Auch diese Nachricht kann man nicht ganz wörtlich nehmen. Es mögen wohl größere Abteilungen gewesen sein, die umzingelt und vernichtet wurden, von serbischen Divisionen kann man nicht mehr sprechen.

Geflohen.

Wien, 21. Dez. (W.A.) Nach einer Meldung der „Presse“ hat König Peter auf der Reise nach Bari passiert. Er wird im Königsplatz in Wien wohnen.

Griechenland und die Entente.

Athen, 21. Dez. (T.N.) Das Blatt der Regierung „Eftimeris“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem

gesagt wird: Die Ententemächte werden nicht in der Lage sein, innerhalb eines Monats 300 000 Mann auf den Balkan zu bringen. Die Ententemächte werden jetzt in Saloniki den Kampf nach dem Rezept fortsetzen, wie seinerzeit auf Gallipoli, nämlich unter dem Schutze der Kriegsschiffe. Die griechische Regierung habe der Entente jetzt eine kurze aber bündige Antwort gegeben.

Bukarest, 21. Dez. (T.N.) Die Bukarester „Scara“ veröffentlicht einen Bericht ihres Saloniki-Korrespondenten, dessen telegraphische Uebersetzung von der Entente verhindert wurde. Derselbe lautet: Oberst Pallis erklärte im Namen der griechischen Regierung dem Befehlshaber der englisch-französischen Truppe, daß, wenn die bulgarische Armee die Verfolgung der Ententetruppen für notwendig erachtet und zu diesem Zweck die griechische Grenze überschreiten, die griechische Armee sich zurückziehen werde, um jede Verletzung mit den bulgarischen Truppen zu vermeiden. Diese amtliche Mitteilung erregte bei den Ententetruppen große Niedergeschlagenheit. Die Zensur verbot sofort, entsprechende Nachrichten an die Auslandspresse zu deponieren. Hieran nahm der griechische Oberst Pallis Anstoß und legte energischen Protest gegen diese Handhabung ein. Man erwartet hier jeden Augenblick, daß die Bulgaren und die Truppen der Zentralmächte die griechische Grenze überschreiten.

Der Rückzug der Engländer auf Gallipoli.

Der glänzende Erfolg der türkischen Truppen an der Dardanellenfront wird in ganz Deutschland freudig begrüßt. Dieser letzte Schlag gegen die Feinde auf Gallipoli ist ein würdiger Abschluß der ruhmreichen Kämpfe um die Meerengen. Damit ist der gegnerische Plan endgültig gescheitert, bei den Dardanellen der Türkei den Todesstoß zu versetzen. Der Mißerfolg der englisch-französischen Flottenangriffe schließt sich dem Zusammenbruch der Operationen zu Lande an. Die Absichten der Feinde der Türkei sind in ihr Gegenteil verkehrt worden. Sie sind darauf ausgegangen, die Türkei zu vernichten. Das wirkliche Ergebnis aber ist eine neue Stärkung der Türkei. Aus den heftigen Kämpfen um seine Unabhängigkeit wird das türkische Volk ungeahnte Kräfte ziehen. Das Bewußtsein, auch des gefährlichsten Gegners sich erwehren zu haben, wird ihm die Zukunft geben, auf der nun beschrittenen Bahn zu größerer Macht und höherem Gedeihen emporsteigen zu können. So ist durch diesen Krieg eine sichere moralische und materielle Grundlage gewonnen, auf der der begonnene Aufbau des erneuerten ottomanischen Reiches fortgeführt wird. Das Unheil, das dem türkischen Volke von seinen Feinden zugefügt worden war, wird ihm zum Segen. Mit freudigem Stolz sehen wir Deutsche unseren Bundesgenossen von Erfolg zu Erfolg schreiten. Wir begrüßenswerten ihn von Herzen zu dem in diesen Tagen abermals bewiesenen Heldentum seiner tapferen Krieger.

Amsterdam, 21. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Rückzug der Verbündeten aus einem Teil der Stellung auf Gallipoli wird mit dem Ernst besprochen, der das Wagnis der Dardanellenexpedition bedingt, aber dennoch bringe die Nachricht eine Enttäuschung. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ sagt: Keine Kanone, selbst kein Maschinengewehr wurde verloren (?). — Die „Times“ schreibt, nachdem sie eine Uebersicht über die Mißerfolge und Fehler dieses Feldzuges gegeben hat, die sie als monumentale Mißerfolge kennzeichnet: „Inzwischen dürfen wir uns wenigstens freuen, daß der größte Teil der Unternehmung an den Dardanellen mit einem Rückzug beendet wurde, der so überraschend gelang, wie er in der Geschichte dieses Krieges noch nicht vorgekommen ist. Eine Klärung in derart großem Maßstabe endet gewöhnlich mit einem letzten Schlage, und beinahe stets ist dieser Schlag mit schweren Verlusten verbunden. Bei dieser Gelegenheit ist das große Heer, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, vom Strande Gallipolis verschwunden, bevor sich der Feind bemerkt war, daß er im Besitze des Schlachtfeldes war. Die Verluste sind lächerlich gering, und die Kanonen sind gerettet (?). Der Erfolg der Landung hing von dem Mute der Truppen ab, der Rückzug war eine bewundernswürdige Waffentat.“ — „Daily News“ sagt, obgleich Subla und Anzac verlassen sind, deuten doch nichts darauf hin, daß wir unseren festen Punkt auf der Strecke von Krithia und Kap Helles geschwächt haben. Hierfür bestehen gute Gründe. Die Halbinsel selbst bietet uns einen kostbaren Stützpunkt, und wenn auch die Türkei die Strafe für uns absteht, so steht uns doch der Besitz von Kap Helles in der Lage, die Strafe für die Türkei und ihre Bundesgenossen geschlossen zu halten. Das ist ein Resultat, das einen Wert hat, so lange es nicht um einen allzu hohen Preis erkauft ist. Die holländische Presse weist einstimmig auf die große Wichtigkeit des Rückzuges von Gallipoli hin. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: „Für die Türkei ist es ein großer Erfolg, daß die Verbündeten auf zwei Punkten der Halbinsel weichen mußten. Auch die Türkei kann nun mehr Truppen gegen die anderen Fronten zusammenziehen, sobald die Verbündeten keinerlei Grund haben, besonders erfreut darüber zu sein, daß sie nun ebenfalls ihre Kräfte besser verwenden können. Die eine Konzentration steht der anderen gegenüber.“ — Der „Gaager Nieuwe Courant“ sagt in einer längeren Besprechung: „Alles, was das Dardanellenabenteuer bis jetzt zutage gefördert hat, ist, daß einige Quadratkilometer am Südpunkt durch das Bierverbandsheer besetzt gehalten werden und es fragt sich, wie lange dies noch dauern kann. All das hat, wie im britischen Parlament mitgeteilt wurde, bis zu Beginn des Oktober bereits nahezu 100 000 Mann, nämlich 1185 Offiziere und 96 897 Mann allein an Toten gekostet, eine Zahl, die seither natürlich lange die Hunderttausend überschritten hat. Denkt man noch an die Verwundeten, die Gefangenen, die verlorenen Schlachtschiffe, Kreuzer, Torpedos und Unterseeboote, denkt man vor allem an den Verlust an Ansehen für die Nation, die sich in dieses Abenteuer stürzte, vor allem beim Jolan, dann kann man sich die Genugtuung vorstellen, die die Türken und ihre Verbündeten über das letzte Ereignis haben müssen. Die Gallipoliposition schien zuerst gut zu machen, was auf Gallipoli verloren wurde. Seitdem ist dort der Erfolg der Bierverbandsstruppen in einem Mißerfolg verhandelt worden, und inzwischen erhielten die Türken die Verfügung über Kriegsmaterial und Anführer, die sie in den Stand setzten, die Gelegenheit, die sich ihnen jetzt bietet, auszunutzen.“

Berlin, 21. Dez. Ueber den Rückzug der Engländer wird dem „Berl. Bot.-Anz.“ aus Konstantinopel berichtet: Die Engländer mußten ihre Kranten und Verwundeten sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, da ihr Rückzug, obgleich er angeblich planmäßig war, Hals über Kopf vor sich ging.

Die Ancona-Affäre.

Böln a. Rh., 21. Dez. (W.A.) Die „Rheinische Zeitung“ berichtet aus Washington: Hier herrscht der Ein-

druck vor, daß ein Bruch mit den Zentralmächten beabsichtigt ist. Eine große Ueberraschung ist jetzt das Verhalten von Roosevelt, der sich wiederholt wegen der Angriffe auf Deutschland entschuldigt und die Verantwortung für sie Wilson in die Schuhe schiebt.

Cagesnachrichten.

Berlin, 20. Dez. Der Wunsch nach verborgene Goldschätze und Tageslicht zu bringen, hatte einen den Steglitzer Wochenmarkt ständig beschickenden Butterhändler veranlaßt, durch Plakat bekannt zu machen, daß er jeder Kundin, die ein Goldstück in Zahlung gibt, zwei Pfund Butter verkaufen werde, während jede andere Käuferin sich mit einem halben Pfund Butter begnügen mußte. So unglaublich es auch klingt, der Erfolg war groß. Nicht vereinzelt, sondern in großer Zahl stellten sich Käuferinnen mit Gold ein, und nicht nur mit einem Zwanzigmarkstück, sondern mit 60, 80, ja selbst mit hundert Mark in Gold. Ganz still spielte sich das Geschäft freilich nicht ab. Im Gegenteil, es kam zu recht erregten Szenen, und nur dem energischen Auftreten der Schutzleute war es zu danken, wenn die Sache bei heftigen Protesten derjenigen Hausfrauen verblieb, die mit einem halben Pfund Butter fürlieb nehmen mußten.

Landesberg (Warthe), 21. Dez. Hier beschäftigte sich die Frau eines Redakteurs mit einer Stidarbeit, zu der sie eine Menge grüner Fäden benötigte. Ohne es zu wissen, hatte sie an einem Finger eine winzige Verletzung. Es trat durch die grünen Fäden allem Anscheine nach Blutvergiftung ein, der die Frau erlag.

Königswalde (Neumark), 21. Dez. Beim Wildern erschossen wurde der Gutsbesitzerhof Hofmann aus Kosen. Sein Vater hat selbst eine 300 Morgen große Jagd.

Belgrad, 21. Dez. Am 15. Dez. ist die erste Nummer der neuen deutschen Zeitung „Belgrader Nachrichten“ erschienen. Das Blatt, das Eigentum der Belgrader Zeitungs-Verlags-Gesellschaft ist, wird vorläufig dreimal in der Woche erscheinen.

Lokales.

Schulgeldbeihilfen. Nach Verfügungen des stellvertret. Generalkommandos werden aus Reichsmitteln Schulgeldbeihilfen gewährt für die Kinder: a) der Mannschaften (Unteroffiziere und Gemeine) des Friedensstandes, b) der Mannschaften der Invalidenanstalten, c) der aus dem Pensionistenstand zum aktiven Dienst einberufenen Mannschaften, d) der freiwillig unter oder ohne Vertragsverhältnis in den aktiven Dienst eingetretenen Mannschaften, e) der zum aktiven Dienst einberufenen Mannschaften des Landsturms, f) der bei dem Etappengebiet der freiwilligen Krankenpflege Dienst leistenden Mannschaften. Etwa zu zahlendes Schulgeld wird ganz gezahlt. Für die Jünglinge höherer Schulen wird eine Schulgeldbeihilfe von jährlich 44 Mk. gewährt. Die Beihilfen sind zahlbar vom 1. des Monats ab, in dem der Dienst Eintritt erfolgt, bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem die Väter aus der Jugendpflicht zu den oben erwähnten Mannschaften ausscheiden oder die Kinder das 14. und da, wo der Schulunterricht erst nach zurückgelegtem 6. Lebensjahr beginnt, das 15. Lebensjahr vollenden. Die Gesuche sind an den Garnisonskommandanten des Wohnorts der Mannschaften zu richten bezw., wenn an diesem Orte kein Truppenteil vorhanden ist, an das Bezirkskommando, in dessen Bezirk der Wohnort der Mannschaften liegt. Die bei der Einreichung der Gesuche erforderlichen Urkunden können bei dem Bezirkskommando erfragt werden.

Landwirtschaftlicher Kurs für Kriegsbeschädigte. Auf Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet demnächst in Wiesbaden ein landwirtschaftlicher Lehrkurs für Kriegsbeschädigte statt. Zur Teilnahme berechtigt ist jeder Kriegsbeschädigte, einerseits, oder von Haus aus Landwirt ist, oder sich erst in Zukunft in der Landwirtschaft beschäftigen will. Auch Kriegsbeschädigte, die bereits aus dem Heeresdienst entlassen sind, oder solche, die sich außerhalb von Wiesbaden in Lazarettbehandlung befinden, können an dem Kursus teilnehmen. Letztere werden auf ihren Wunsch mit Genehmigung des stellvertret. Generalkommandos des 18. Armee-Korps nach Wiesbaden überführt. Der Kursus beginnt voraussichtlich am 10. Januar 1918 und wird regelmäßig an den Wochentagen nachmittags von 2—5 oder von 3—6 Uhr in der Mittelschule an der Luisenstraße abgehalten. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Unterrichtet wird hauptsächlich in folgenden Fächern: Acker- und Pflanzenbau, Tierzucht, Betriebslehre, Deutsch, landwirtschaftliches Rechnen, Bürger- und Rechtskunde. Die Leitung des Kursus liegt in Händen des Beamten der Landwirtschaftskammer, Herrn Dr. R. Kurandt-Wiesbaden. Anmeldungen sind umgehend an die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Rheinstr. 92, zu richten.

Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, die Freimarke für Neujahrsbriefe nicht erst am 31. Dezember, sondern schon früher zu kaufen, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Auch ist es von Vorteil, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig ausgeliefert werden, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Postbezirks (O, N, S, W usw.) und des Bestell-Postamtes dringend erwünscht.

Provinz und Nachbarschaft.

h. Niederscheld, 22. Dez. Oberleutnant Julius Franz, Besitzer der Wolfshütte, erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse.

Rudersdorf, 21. Dez. Auf der neu eröffneten Eisenbahnstrecke gibt es allerlei heitere Vorkommnisse, vor allem bei Deuten, die bisher noch wenig mit der Bahn gefahren sind. So kam auch in den letzten Tagen an den Schalter auf einem der Bahnhöfe unserer neuen Bahnstrecke ein Mann und forderte eine Fahrkarte erster Klasse nach Siegen. Für diese wurden ihm 75 Pfg. abgefordert. Der Mann meinte: „Dat es awer arig duer; da sa mer so och bes no der Stadt se hoch laufe. Wat werd da en Karte dretter oder vierter Klasse koste?“ Doch die Karte war gekauft. Er stieg ein in den Zug und fuhr nach Siegen — vierter Klasse.

Herdorf, 21. Dez. Vereinglegt wurde ein hiesiger junger bartloser Mann, der gern im Besitz eines schneidigen Schnurrbartes gewesen wäre. Er wurde auf eine Anzeige in einer Zeitschrift aufmerksam, in der ein Bartwuchsmittel angepriesen war, nach dessen Gebrauch man in zehn Tagen einen schneidigen Schnurrbart aufzuweisen habe. Nach entloffen wurde eine Bestellung auf das empfohlene Mittel gemacht. Nach mehrmaligem Warten traf es denn auch ein. Aber in dem zugesandten Paletchen be-

sand sich — ein fertiger Schnurrbart aus Hanf, und in dem beigefügten Begleitschreiben wurde dem jungen Mann empfohlen, sich den fertigen Schnurrbart unter die Nase zu setzen. Zum Hohn wurde dem Heringesessenen noch ausgegeben, das so rasch wirkende Bartwuchsmittel in Bekanntheit zu empfehlen. Für den fertigen Schnurrbart, der den Wert von mehreren Pfennigen hatte, mußte der junge Mann 5 Mk. bezahlen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, 23. Dez.: Meist wolfig und trübe, einzelne Niederschläge, zunächst noch etwas milder.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Dez. An dem Gewicht des gestrigen Reichstagsbeschlusses, durch den der vierte Rehn-Milliarden-Kredit glatt bewilligt wurde, kann der Widerspruch eines Bruchstückes der Sozialdemokraten nach der übereinstimmenden Ansicht der Morgenblätter nichts ändern. — Die „Germania“ sagt, daß die widersprechenden Herren schon den früheren Bewilligungen fremd gegenüberstünden, wenn sie es auch damals vorgezogen, das nicht öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Das deutsche Volk werde dies umso weniger tragisch nehmen, als es immer gewußt habe, daß es solche Künze unter uns gebe. — Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: Für das deutsche Reich und ebenso für unsere Feinde ist das Bedeutungsvollste die einmütige Annahme der neuen Rehn-Milliarden-Vorlage gegen eine Minderheit, die schon im Reichstag verhältnismäßig klein ist, deren Anhänger aber im Lande erst recht nicht in Betracht kommen gegenüber dem einmütigen Willen des ganzen deutschen Volkes mit Einschluß der Sozialdemokratie. — In der „Deutschen Tageszeitung“ wird den sozialdemokratischen Kreditverweigerern ins Gesicht gesagt: Es bedarf keines Beweises, daß die 20 Dissidenten, welche die deutsche Gegenwart preisgeben, indem sie durch ihre ablehnende Haltung dem Reiche die Mittel zur weiteren Kriegsführung nicht bewilligten, nicht etwa dem Elend des Krieges dadurch ein Ende machen, sondern im Gegenteil, erst Deutschland in ein endloses nie wieder gut zu machendes Elend hineinführen würden. Die deutschen Arbeiter, die doch die Masse der sozialdemokratischen Wähler stellen, wissen, daß ein Hauptgrund und ein Hauptziel des Angriffes gegen Deutschland die Vernichtung des deutschen Welt Handels und der deutschen Industrie ist, daß also der Krieg sich so direkt gegen ihre Erwerbsgrundlage, gegen ihre Lebensmöglichkeit in Deutschland richtet. Den deutschen Volksgenossen gegenüber ist das Verhalten der kleinen Minorität trotz seiner praktischen Bedeutungslosigkeit unentschuldigbar.

Berlin, 22. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt: Am Dienstag gaben 20 Mitglieder der Fraktion eine besondere Erklärung im Reichstag ab und setzten sich damit über den Fraktionsbeschluss hinweg. Die Fraktion trat sofort nach dem Plenum erneut zusammen, um Stellung zu der nunmehr vollzogenen Tatsache des Disziplinbruchs zu nehmen. Die Aussprache endete mit der Annahme folgender Resolution: Die Fraktion erblickt in der Sonderaktion einiger Mitglieder einen Bruch bedauerlicher Art. Die Sonderaktion verletzt die Einheitlichkeit der parlamentarischen Aktion in der schwierigsten politischen Lage und ist darum auf das schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt jede Verantwortung für die Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab. Diese Resolution wurde mit 63 gegen 15 Stimmen angenommen.

Lugano, 22. Dez. Die Mailänder Zeitungen, die sonst immer für italienische Aktionen großen Stills auf dem Balkan eintreten, sprechen seit einigen Tagen nur noch von der Verteidigung Balonas durch Italien und beginnen vor dem albanischen Problem zu warnen. Man entnimmt daraus, daß Italien wieder neue Beschlässe über eine Einschränkung seiner Aktion in Albanien gefaßt hat.

Konstantinopel, 22. Dez. (T.U.) Ueber die Kämpfe der letzten Tage auf Gallipoli berichtet noch, daß der Erfolg der türkischen Truppen bei Anaforta und Ari Burnu ein vollkommener und zweifellos auch ein endgültiger ist. Es ist so gekommen, wie wir vorausgesehen hatten. Vom Augenblick an, wo uns unbefangene Munitionsmengen und neue Geschütze zur Verfügung standen, konnte sich der Feind bei Anaforta und Ari Burnu nicht mehr halten und mußte den Rückzug antreten. Er hat unter unserem Feuer furchtbare Verluste erlitten. Bei klarem Wetter wäre auch nicht ein einziger Mann entkommen. Jedenfalls stehen wir am Meeresufer und an die Wiederaufnahme des Kampfes an dieser Front können die Engländer nicht mehr denken. Unsere Truppen sind über den großen Erfolg überglücklich, sie haben sich bewundernswürdig und todesmutig geschlagen.

Kopenhagen, 22. Dez. (T.U.) Der amerikanische Millionär Ford, der mit 170 Amerikanern in Kristiania eingetroffen ist, um seine bekannten, vorläufig noch unklaren Friedenspläne zu verwirklichen, ist in der norwegischen Hauptstadt schwer erkrankt und hat die geplante Weiterreise nach Schweden, Dänemark und Holland wahrscheinlich endgültig aufgegeben. Ford scheint sich in Europa der Schwierigkeiten seines Unternehmens bewußt geworden zu sein.

Köln, 22. Dez. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, meldet Reuter aus Washington: Der österreichische Geschäftsträger hat sämtlichen Konsuln der Doppelmonarchie den Auftrag erteilt, sich bereit zu halten, in kurzer Zeit abzureisen zu können. Dem Vernehmen nach sind entsprechende Weisungen an die amerikanischen Konsuln in Oesterreich-Ungarn erteilt worden. — Eine amtliche Bestätigung dieser Reutermeldung bleibt abzuwarten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Braunschweig

Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei D. seitgem. Ausbildg. gute Stellung als Verwalter, Kochsührer, Molkereibeamter. Prosp. kostenlos durch den Direktor J. Krause.

7. Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse: Diebstahl 11. und 12. Jan. habe ich abgehoben:

1. 10. 1. 10. 5. Los.

(Börse 15. Jan.)

Siegen. A. Stauf,

1933. Agl. Vert.-Gemeinschaft.

Lebensmittelgeschäft

unter günstigen Bedingungen zu bekommen.

J. R. 2948 an die G.

1933. Agl. Vert.-Gemeinschaft.

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.

Als beliebte und passende Weihnachts-Geschenke

empfehle



Uhren, Gold- u. Silber-Waren



Meine Uhren sind bester Qualität der berühmten Uhrenfabriken Biel, Glashütte und Genf. Sämtliche Uhren sind sorgfältig geprüft mit mehrjähriger Garantie. Das Gold- und Silberwarenlager ist in jedem Artikel reichhaltig ausgestattet in nur neuen modernen Mustern.

E. Weber,

Hauptstrasse 83. Hauptstrasse 83.

Eintausch und Einkauf von altem Gold und Silber.

Empfehle für die Felerlage:

Münchener Augustinerbräu

Wie blasse helle und dunkle Biere in Flaschen und Eysend zum Selbstkosten.

Ph. Hofmann Nachf.,
Neuerweg 7. Telefon 268.

Selners Punsch-Essensen,
auch in Feldpostpackungen, empfiehlt
August Schneider.

Simonsbrot ist das beste **Kriegsbrot**, da bei seiner Herstellung durch Verwendung des Ganges die großmächtige Brotrezeption ergibt wird. Brotmarkenfest. Steht es zu haben bei **Franz H. Stahl.**

Milch-Zentrifugen

für Ruhe und Regen ohne Preisaufschlag!

Baltic-Maxim,

best. Schaufelradmotor, leistungsfähiger, ruhiger Gang. 5 Jahre schriftl. Garantie. Bauseite Teilauszahlung.

Neue Schnell-Buttermaschinen.

Groß- und Kleinverkauf.

Th. Ferber, Siegen

Kölner Straße 6, Seitenanbau unterhalb Geschäftshaus Karl Kretz.

Deutscher Cognac

Scherer

Langen 6. Frankfurt a. M.

Hauptniederlagen in:

Dillenburg: A. G. Gutbrod,
Haiger: Carl Fries, 2639
Herborn: Carl Mühlen.

Carbid Lampen

in allen Mustern.

Knoblauch, Zwiebel, Nüsse und Fische.

Haiger. Fr. Lehr.

Ein einfaches Schlitten für Lastfuhrwerk gesucht.

B. D. Schudt,
Sechshelden.

Die besten Weihnachts-Bäume bitte morgen von 8 Uhr ab abzugeben.

Frau G. W. Wittenbach.

Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Maronen, Haselnüsse, Walnüsse, Almerialtrauben usw.

empfehle Geir. Pracht.

Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Kabinen und sonstigem Zubehör für 1. April an ruhige Familie zu vermieten.

Friedrichstraße 36.

Carbidlampen, Nähmaschinen

Gründliche Ausbildung in Buchführung, Briefwechsel, kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Scheckkunde, Schöu- u. Handschrift etc.

Siegener Handels-Schule
Siegen, Burgstr.

Der neue Lehrgang beginnt am Montag, den 10. Januar 1916.

Rodelschlitten Schlittschuhe Schneeschuhe Eislaufen

J. G. Reichwald, Siegen.

Telephon Nr. 27 und 251. Markt 51/53.

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Ja der Blüte Deiner schönsten Jahre ist der Tod aus untr. Mitte Dich. — Wir haben geliebt Dich alle Zeit und werden Dich lieben in Ewigkeit.

Musketier Robert Nell,
Infanterie-Regiment Nr. 129, 11. Komp.

Im blühenden Alter von 29 Jahren, nachdem sein Bruder Gustav am gleichen Tage im vorigen Jahre und sein Schwager Otto Schmidt am 26. September 1914 ihm auf demselben Wege vorausgegangen waren.

Sechshelden, Cassel und Raßland.

Die trauernde Familie:
Wilhelm Nell.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Schmerliche Mitteilung, daß meine Aelia 5 Uhr unsere liebe Mutter, G. Schmitt und Schwiegermutter

Wilhelmine Schwehn

geb. Oudel

nach langem schweren Leiden im Alter von 67 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Albert Schwehn.

Gaiger, Dortmund, Gahlens, Böhmen, Antwerpen, den 21. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Dez., nachmittags 1 Uhr statt.